

# Drittes Grußwort

---

Nach dem Erstcheck.  
Provenienzforschung nachhaltig vermitteln.

Die Aufarbeitung des nationalsozialistischen Kunstraubs als historisches Unrecht ist Teil unserer historischen Verantwortung. Das Bewusstsein über die anhaltende Notwendigkeit der Wiederauffindung und Rückgabe von NS-Raubgut ist spätestens seit dem „Schwabinger Kunstfund“ im Jahr 2013 auf breiter Ebene angekommen. Deutlich wurde aber auch, dass es trotz aller Anstrengungen mitunter nicht gelingt, die Identität eines Objekts und/oder seine Besitzerkette eindeutig zu ermitteln. Auch wenn es immer wieder „große“ Werke der Malerei sind oder die prominenten Familien, die ihren Weg in die öffentlichkeitswirksame Berichterstattung finden, darf dies keineswegs darüber hinwegtäuschen, dass das von den Nationalsozialisten praktizierte Unrecht alle gesellschaftlichen Gruppen betraf. Folglich wurden beispielsweise auch Bücher, Möbel, oder ganz alltägliche Gegenstände ihren verfolgten Besitzern entzogen. Derart belastetes Kulturgut kann entsprechend auch in Sammlungen kleinerer Kulturgutbewahrender Einrichtungen, in Heimat- oder Regionalmuseen, gelangt sein.

Das 2015 gegründete Deutsche Zentrum Kulturgutverluste ist nicht nur Kooperationspartner des Netzwerks Provenienzforschung in Niedersachsen, sondern fördert eine Vielzahl von Projekten der Provenienzforschung im Land. Dabei können Niedersachsen und das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste – beziehungsweise seine beiden Vorgängerinstitutionen Koordinierungsstelle Magdeburg und Arbeitsstelle Provenienzforschung – bereits auf einen langen gemein-

samen Weg im komplexen und sensiblen Bereich „NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut“ – und damit der Provenienzforschung – zurückblicken. Dies meint nicht nur die Mitfinanzierung oder langjährige Begleitung zum Beispiel der Koordinierungsstelle im Rahmen der Gremienarbeit, den anhaltenden fachlichen Austausch oder Diskurs der Wissenschaftler\*innen, sondern auch seit 2008 die finanzielle Förderung der stattlichen Anzahl von 36 niedersächsischen Projekten der Provenienzforschung. 29 dieser Projekte wurden bereits abgeschlossen, sieben laufen noch. Die Ergebnisse hieraus finden wiederum transparent Eingang zum Beispiel als „Fundmeldung“ in der Lost Art-Datenbank, die vom Zentrum unterhalten wird, oder aber (seit Januar 2020) in dessen neuer Forschungsdatenbank „Proveana“.

Mit dem „Erstcheck“ hat das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste ein Konzept entwickelt, das es mittleren und kleineren Museen, die aus personellen und finanziellen Gründen keine Recherchen zur Herkunft ihrer Sammlungsbestände aus eigener Kraft durchführen können, ermöglicht, zunächst Teile ihrer Hausgeschichte aufzuarbeiten, um so festzustellen, ob ein Verdacht auf „NS-Raubgut“ in den Sammlungsbeständen vorliegt. Anhand dieser Erkenntnisse kann dann der Bedarf an einer weitergehenden, längerfristigen Provenienzforschung ermittelt oder auch ausgeschlossen werden. In Niedersachsen lag die Durchführung der mittlerweile zwei Erstcheck-Projekte beim Landschaftsverband Südniedersachsen e.V.

„Nach dem Erstcheck – Provenienzforschung nachhaltig vermitteln“ – die Überschrift verweist auf einen elementaren Aspekt: die transparente Vermittlung, dessen, was Provenienzforschung leistet. Im Ergebnis kann dies eine „gerechte und faire Lösung“ im Sinne der Washingtoner Prinzipien (1998) bis hin zur Restitution von NS-Raubgut sein, um wenigstens ein kleines Stück historischen Unrechts wiedergutzumachen. Kaum weniger wichtig ist jedoch das Aufzeigen dessen, was Provenienzforschung in häufig mühsamer Puzzlearbeit leistet sowie die Dokumentation der Ergebnisse. Provenienzforschung weist immer auch über das Objekt hinaus, versammelt Erkenntnisse zum historischen Kontext, zu Tätern und Opfern, den Sammlern und Eigentümern und den sie umgebenden Strukturen. Provenienzforschung ist dabei stets auch Erinnerungsarbeit, ruft sie uns allen doch die vielen Personen und Familien ins Gedächtnis, die das nationalsozialistische Unrechtsregime mitsamt der Erinnerung an sie auslöschen wollte.

Dr. Andrea Baresel-Brand,  
*Leiterin Fachbereich Lost Art, Dokumentation,*  
*Deutsches Zentrum Kulturgutverluste*

